

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **15 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rückgang und Schneefall zum mindesten in hohen Lagen die Tagbrise gleichfalls nicht entstehen kann, während der Nachtwind sich dann als Kaltluftstrom kontinuierlich fortsetzt. Bei vorwiegend nördlichen Winden sodann, die sehr im Gefolge von Kälteeinbrüchen entstehen, prägt sich die allgemeine Windrichtung auch dem Tal der Baye auf, und oft weht dann in Bodennähe derselbe Wind wie in den Höhen. Von SW-Winden schliesslich gilt im allgemeinen, dass sie im Tal der Baye de Montreux rückläufige Strömungen auslösen, die sich im Talgebiet selbst entwickeln und an Stärke den Gradientwinden kaum nachstehen. Aufschlussreiche Bemerkungen über den Föhn, der entsprechend der Richtung des Talzuges, nur wenig entwickelt erscheint, beschliessen die methodisch klar durchgeführte Untersuchung.

Geographische Gesellschaft Bern.

Westpatagonien, das Land der Regenwälder und Riesengletscher

lautete das Thema über das Hr. Dr. M. Junge, ein Deutsch-Chilene, in der Sitzung vom 11. März 1938 sprach. Die Grenze zwischen Chile und Argentinien verläuft nicht entlang dem Kamm der Anden, sondern sie ist auf die östliche Abdachung des Gebirges vorgeschoben, wo die Wasserscheide einen eigentümlichen Verlauf zeigt. Der Vortragende führte die Zuhörer in ein Neuland, das in ihm streckenweise den ersten Weissen sah, ein Gebiet voller Zukunftsmöglichkeiten für Siedler, das wegen seines Erzeichtums und seiner landschaftlichen Möglichkeiten auch uns Schweizer interessieren muss. Freilich, der Zugang zu diesem Zukunftsland muss noch geschaffen werden. Der einzige kleine Hafen an der chilenischen Küste des stillen Ozean südlich der Insel Chiloe, von der einst die Kartoffel nach Europa kam, ist Aisen am Aisensund, nahe dem 45. Breitengrade. Der Aisenfjord führt tief ins Land hinein und ist von zahlreichen kleineren Inseln vorgelagert. Die Schwierigkeit in diesem Gebiete Chiles sind die Westwindstürme. Hier regnet es 300 Tage im Jahr und über 200 Tage sind richtige Sturmtage. Die Niederschlagsmenge beträgt an der Küste etwa 500 cm im Jahr. Durchquert man aber die Anden, so erlebt man, dass nur 100 km vom stillen Ozean entfernt, nur etwa 1/10 der Niederschläge fallen. Das Gebirge ist mit einem ewig feuchten Regenwald bedeckt. Die Pflanzenwelt hat subtropischen Charakter. Die Waldgrenze liegt etwa bei 1000 m; die Bäume und der Boden sind in den tieferen Regionen mit einem Moospolster bedeckt. Ostpatagonien dagegen ist eine Steppe. Der Gebirgsfuss bildet den Uebergang zwischen beiden Landschaften und weist parkartige Waldbestände und grosse und kleine Seen auf. Hier finden sich schon einzelne grössere Schaffarmen, wie überhaupt Ostpatagonien, nach Australien, das zweitgrösste Schafzuchtgebiet der Erde ist. Aber Rindviehzucht ist hier ebenfalls möglich. Es war Aufgabe des Vortragenden, Zugangswege zu diesem Zukunftsland von der pazifischen Küste aus zu finden. Der erste Versuch war von Erfolg begleitet; allerdings erforderte er grosse Anstrengungen. Auf dieser Durchquerung durch den tiefenden Wald, in dem Wild, Papageien und Kolibris nur an der Küste zu tref-

fen sind, gelangte der Vortragende nach der englischen Schaffarm Cisnes. Eine zweite Reise führte ihn vor allem in das Gebiet des S. Rafael- und Quentingletschers und sein bis zu 4000 m hohes Hinterland. Die Breite entspricht derjenigen unseres europäischen Mittelmeeres. Firn und Eis zeigen infolge von Schmelzfiguren eine sehr unregelmässige Oberfläche und sind daher schwierig zu begehen. Der grosse Niederschlagreichtum hat zur Folge, dass sie nicht ganz zurückschmelzen, sondern dass die Gletscher bis in die Fjorde der pazifischen Küste gelangen, hier selbst noch einen Teil der Bucht bedecken und in den Fjord ihre Eisberge entsenden. Selbst auf Moränen dieser Gletscher gedeiht noch Wald. Eigenartig berührte das Bild eines im Wasser ertrunkenen Waldes, weil das Eis unter der Moräne geschmolzen war. Die in den subtropischen Wald hinunter reichende Gletscher bieten überaus kontrastreiche Landschaftsbilder, welche an den wenigen Sonnentagen besonders farbenreich erscheinen.

W. Staub.

Buchbesprechungen.

Heimatbuch des Amtes Burgdorf und der Kirchgemeinden Utzenstorf und Bätterkinden. Herausgegeben von der Lehrerschaft. Zweiter Band. Burgdorf 1938, Kommissionsverlag Langlois & Cie. — VII, 789 S. Text, inkl. Orts- und Personenregister, 4 farbige Tafeln, 16 Kup, fertiefdrucke, 8 Autotypien und ca. 50 Abbildungen im Text. Dazu eine Beilage: Panorama vom Heiligenlandhubel (Lueg) bei Affoltern i. E. Preis in Leinen geb. Fr. 15.—, broschiert Fr. 13.—. Beide Bände geb. zum ermässigten Preise von Fr. 25.—.

Nach längerem Unterbruch (vide die Besprechung des 1. Bandes im Schweizer Geograph, 7. Jahrgang, Nr.) ist nun auch der zweite Teil des Burgdorfer Heimatbuches erschienen, ein gewichtiger, vornehm ausgestatteter Band, reich und gediegen bebildert und ebenso gediegen in seiner textlichen Gestaltung. Damit hat ein Werk seinen glücklichen Abschluss gefunden, das in trefflicher Weise geeignet ist, die Liebe zur Heimat zu vertiefen und von dem man wünschen möchte, dass es weit herum im Lande als leuchtendes Vorbild Nachachtung erführe.

Der Inhalt des vorliegenden Schlussbandes ist zur Hauptsache lokalgeschichtlicher Natur, besitzt aber bei der einstigen Stellung Burgdorfs als bedeutsamer Dynastensitz der Zähringer und Kyburger und der dadurch wesentlich bedingten Gesamtentwicklung von Stadt und Landschaft in hohem Grade auch allgemeines geschichtliches Interesse. Dies umsomehr, als die in Frage kommenden Beiträge bei aller Wahrung einer leicht verständlichen Darstellungsweise den Stempel strenger Wissenschaftlichkeit tragen. Es ist ein besonderes Verdienst des Arbeitsausschusses und seines umsichtigen Präsidenten (Herr W. Bos, Lehrer am Gymnasium Burgdorf), sich auch für diesen 2. Band die berufensten Mitarbeiter verpflichtet zu haben. Auf eine Würdigung der einzelnen Arbeiten kann an dieser Stelle nicht eingetreten werden; das folgende Verzeichnis möge immerhin über den reichen Inhalt unterrichten.

E bearbeiteten: Pfarrer Walter Joss, Koppigen: Die Frühgeschichte. Prof. Dr. Karl Geiser sel., Bern: Von den Alemannen bis zum Uebergang Burgdorfs an Bern, 1384. Prof. Dr. Hermann Rennefahrt,